KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Feusisberg, Pfarrkirche St. Jakob 30.002

Objekt-Adresse: Dorfstrasse 39, 8835 Feusisberg

Einstufung:	regional
Datierung:	1779-1785
KTN / EGID:	728 / 190198264
Koordinaten:	2699206.382 / 1227124.139
Inventarisiert:	1978
Revidiert:	2022

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national:	-
- BHI:	-
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	30-01
- KGS:	B -4785
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	SZ 521, SZ 525, SZ 122.1

Würdigung:
Die 1779-1785 erbaute Pfarrkirche St. Jakob bildet mit dem östlich benachbarten Pfarrhaus (1758-1759; KSI 30.003) ein ortsbaulich prägendes Kirchensemble im alten Dorfkern von Feusisberg. Der Kirchhof liegt an drei historischen Verkehrswegen von lokaler und regionaler Bedeutung. Dem Sakralbau im Stil des Luzerner Landkirchenschemas kommt ein erheblicher kultureller, kunsthistorischer sowie ortsbaulicher Wert zu.

Lage:
Der ummauerte Kirchhof mit geosteter Pfarrkirche befindet sich im alten Dorfkern von Feusisberg, nördlich der Dorfstrasse auf einer Geländekante. Vor der südlichen Längsfassade erstreckt sich der Friedhof (ICOMOS 30-01). Auf westlich benachbartem Grundstück steht das Pfarrhaus Dorfstrasse 37 (1758-1759; KSI 30.003).
Die Dorfstrasse ist Teil des historischen Verkehrswegs (SZ 122.1) über Feusisberg. Von Norden führt der Fussweg Feusisberg-Stalden, ebenfalls ein historischer Verkehrsweg (SZ 521), hinauf zu Pfarrhaus und Kirche; im Süden gegenüber der Dorfstrasse setzt sich dieser als historische Verbindung (Feusisberg-) Milten-Etzel (SZ 525) weiter fort.

Objektbeschrieb:
Der schlichte frühklassizistische Sakralbau unter leicht geknicktem Satteldach mit nordseitigem dreigeschossigem Turm unter Zwiebeldach und südseitigem zweigeschossigen Sakristeianbau unter Walmdach präsentiert sich im Stil des Luzerner Landkirchenschemas. Das vierjochige Langhaus mit polygonalem Chorabschluss erhebt sich über einem Sandsteinsockel. Die von dorischen Sandsteinpilastern gegliederten Längsfassaden mit Seiteneingängen besitzen je vier hochrechteckige, sandsteingerahmte und segmentbogige Fenster. Die Haupterschliessung erfolgt über die westliche Giebelfassade mit Vorzeichen und Oculi im Giebelfeld; sandsteingerahmtes Rundbogenportal mit reich verziertem hölzernem Türblatt in Rokokoformen.
Im Inneren wird das Schiff von einem flachen Stichbogengewölbe mit seitlichen tief einschneidenden Stichkappen über den Fenstern überspannt. Ionische Doppelpilaster auf Sandsteinsockeln gliedern die weiss gekalkten Wände. An der Südwand steht die Kanzel (1771 von Hartman von Schönau, Zurzach). Ausmalung (1782-1773) der Gebrüder Messmer mit sieben Deckenfresken im Schiff und Chor mit Szenen aus dem Leben Christi.
Die seitlich flankierenden Wände des korbbogenförmigen Chorbogens weisen die für die Kirchenbauten der Baumeisterfamilien Singer und Purtschert typische Mauerverschleifung auf. Der auf diese Weise entstehende fliessende Übergang vom Schiff zum Chor wird zusätzlich durch das Chorpodium mit konvex geformten Seiten betont, die in das Langhaus hineinreichen und auf denen die beiden Seitenaltäre (1771) positioniert sind; neobarocker Taufstein und Bänke (aus Oberlunkhofen). Der um drei Stufen erhöhte Chorraum mit bauzeitlichem Hochaltar mit Jakobusstatue wird durch vier segmentbogige Fenster und vier darüberliegende Rundfenster hell belichtet. Das Chorgewölbe liegt auf ionischen Kapitellen auf. An den Seitenwänden befinden sich zwei Wandbilder mit rundbogigem Abschluss. Zwei schlichte Sandsteinportale erschliessen die Sakristei und in den Turm. Im W befindet sich die konvex geschwungene, von Sandsteinsäulen gestützte Orgelempore mit seitlichen Treppenaufgängen und klassizistischer Orgel.

Baugeschichte:
15. Jh. Erwähnung einer Kapelle.
1492 Abtrennung von Freienbach, Ernennung der Kapelle zur Pfarrkirche.
1509 Einweihung der neuen Kirche mit vier Altären.
1779-1785 Kirchenneubau durch Baumeister Johannes Haltmeyer, vmtl. nach Plänen Niklaus Purtschert; Ausmalung durch die Maler Johann Georg Messmer und dessen Bruder Josef Anton Messmer; der Hochaltar von Johan Baptist Babel, das Altarbild trägt die Signatur von Johann Georg Messmer und die Jahrzahlinschrift 1783.
1785 Kirchenweihe.
1872-1873 Restaurierung des Hochaltars durch den Altarbauer und Restaurator Emil Kunz, Einsiedeln.
1892 Kirchenrestaurierung nach Projekt von Pater Albert Kuhn.
1933 Chorrestaurierung, Rückführung in den urspr. Zustand.
1938-1939 Restaurierung des Schiffs durch Josef Steiner; Aufstellung der aus der Oberen Kirche Zurzach angekauften Seitenaltäre.
1962 Aussenrestaurierung.
1987-1988 Innenrestaurierung.
2006 Aussenrestaurierung.

Quellen / Literatur:
- Archiv DPFL-SZ: 1961-30.002.01 (Aussenrestaurierung), 1987-30.002.02 (Innenrestaurierung, Restaurierungsdokumentation), 2006-30.002.03 (Aussenrestaurierung).
- KDM SZ NA IV: 2010, S. 274-290.
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 436 f.
- Katholische Pfarrkirchen im Kanton Schwyz: 2021, S. 204 ff.